

Allgemeiner Charakter der Zeit.

Das deutsche Bürgertum hatte in der schlimmen Not der Napoleonischen Kriege für die heiligen Güter der Freiheit und des Vaterlands die schwersten Opfer gebracht, aber nach Wiederkehr des Friedens seine nationalen und politischen Wünsche nicht erfüllt gesehen. Die deutsche Einheit war nicht erreicht, und in den Einzelstaaten blieb auch der bescheidenste Anteil an der Bestimmung der eignen Geschicke dem Bürger versagt.

Der höchsten Anspannung deutscher Wehrkraft folgte zunächst eine ungeheure Erschöpfung. Die Biedermeierzeit zog herauf, in welcher der deutsche Philister das politische Denken vergafs und in der beschränkten Sphäre kleinlicher Gesellschaftsinteressen das Behagen seines Lebens fand. Als dann in den langen Friedensjahren durch Handel und Gewerbe der Besitz sich mehrte, wuchs mit der Wohlhabenheit auch das Selbstgefühl und mit ihm das Streben nach politischer Geltung. Immer lauter und kühner äufserte sich der Drang nach Befreiung von den einengenden Schranken, welche die absolute Staatsgewalt dem Leben der Völker zog. Aber erst das Beispiel der Februarrevolution in Paris (1848) entfesselte den vollen Sturm politischer Leidenschaften, und indem das besonnene deutsche Bürgertum die Leitung der Bewegung bald an die radikalen Elemente verlor, kam es zu revolutionären Ausschreitungen, welche mit Waffengewalt niedergeschlagen werden mußten. Die Zeit war arm an großen Erscheinungen und in ihren einzelnen Vorgängen nicht selten widerwärtig, aber sie legte den Grund zu einer wesentlichen Neubildung des politischen Lebens, denn sie führte in den meisten deutschen Staaten zur Herstellung verfassungsmäßiger Zustände.